

Der Mattenwagen als Einsatzfahrzeug

Kinder erfahren in der Inklusionsgruppe des KiBeZ wertvolles Miteinander und gegenseitige Unterstützung

Von Anne Herder



Trotz der sehr unterschiedlichen Ausgangssituationen der Kinder entsteht in den Sportstunden ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Foto: Anne Herder

Ettlingen. Jede Woche kommt Hanne Kilic gemeinsam mit ihrer Mutter aus Bischweier nach Ettlingen. Für eine Stunde kann sie sich dann in der alten Turnhalle des Eichendorff-Gymnasiums beim Inklusionssport austoben. Gemeinsam mit anderen Kindern, denen es ähnlich geht wie ihr. Die elfjährige Hanne wurde mit dem Kabuki-Syndrom geboren, einer seltenen, genetisch bedingten Behinderung, die sowohl Auswirkungen auf die körperliche als auch auf die geistige Entwicklung hat.

„Ich bin sehr froh, dass es solche Angebote wie hier in Ettlingen gibt“, erzählt ihre Mutter Cigdem Kilic. Sie nimmt den Weg nach Ettlingen dafür gerne auf sich. Ihre Tochter fühlt sich sichtlich wohl in der kleinen Turngruppe: Hanne springt mit Begeisterung vom Kasten auf die Matte, schlängelt sich über die Bank durch die Reifen und spielt Fangen mit den anderen Kindern. „Wir haben es vorher auch schon mit anderen Angeboten versucht. Hanne war in Sportvereinen, in regulären Gruppen. Aber die Integration dort ist schwierig“, berichtet ihre Mutter weiter. Die Trainer könnten sich nicht ausreichend um die Bedürfnisse ihrer Tochter kümmern. Hanne fällt es schwer, sich länger zu konzentrieren und sich an feste Regeln zu halten.

In Ettlingen ist das alles kein Problem. Hier richtet sich die Inklusionsturnstunde speziell an Kinder mit Behinderung, auch wenn natürlich alle anderen auch mitmachen dürfen. Organisiert wird das Angebot vom Kinderbewegungszentrum Ettlingen (KiBeZ). Die beiden Trainerinnen Michelle Dübon und Christine Kappes haben nicht nur den nötigen sportlichen Hintergrund, sondern bilden sich auch pädagogisch regelmäßig

weiter. „Inzwischen haben wir eine gewisse Routine“, sagt Dübon, „aber gerade am Anfang haben wir viel Vorbereitung in die Stunden gesteckt, uns eingelesen und sinnvolle Spiele überlegt. Mittlerweile wissen wir, was gut klappt und was die Kinder besonders mögen.“ Geschichten zum Beispiel. Das gefällt den jungen Turnerinnen und Turnern. Jedes Spiel wird deswegen von einer Erzählung begleitet. So tauchen die Kinder in eine Fantasiewelt ein. Die Sporthalle wird zur Bühne, der Mattenwagen dient als Einsatzfahrzeug, die Bälle haben Zauberkräfte und ein Sprung auf die weiche Matte rettet Leben. Die Kinder lachen alle gemeinsam, ihre Einschränkungen sind kein Thema in der Gruppe. Trotz – oder gerade wegen – ihrer großen Unterschiede ergänzen sie sich optimal und verstehen sich auch ohne viele Worte.

Eva sitzt im Rollstuhl und ist mit fünf Jahren die Jüngste in der Gruppe. Sie springt mit Begeisterung vom Kasten und will direkt noch einmal. Philipp ist schon 13. Ihn kostet es zunächst ein wenig Überwindung, diese Übung zu machen. Beim dritten Versuch traut er sich dann aber doch. Und alle freuen sich mit ihm. Auch Hanne springt gleich mehrfach. Sie schafft es ganz ohne Hilfe und ist sichtlich stolz. „Es ist schön zu beobachten, wie die Gruppe zur Gemeinschaft wird“, freut sich Michelle Dübon. „Die Kinder kennen die Stärken und Schwächen der anderen und nehmen Rücksicht aufeinander.“

Da es in der Region wenige vergleichbare Angebote gibt, kommen die jungen Sportlerinnen und Sportler nicht nur aus Bischweier, sondern auch aus Linkenheim und Karlsruhe nach Ettlingen. Cigdem Kilic hat durch eine Bekannte von der

Inklusionsgruppe erfahren und ist seit ungefähr einem halben Jahr mit ihrer Tochter hier. Dass das Angebot nicht bekannter ist, ist Fluch und Segen zugleich. „Es ist schade, dass nicht mehr Kinder aus Ettlingen selbst teilnehmen und die tolle Arbeit der Trainerinnen wertschätzen“, meint Heike Rohwer, die ihre Enkelin Eva zum Sport begleitet. Dübon betont dagegen: „Mehr als sechs Kinder können wir zu zweit gar nicht angemessen betreuen. Wir sind dann auf die Unterstützung der Eltern angewiesen.“ Trotzdem freue sie sich natürlich über mehr Aufmerksamkeit und neue Gesichter.

Am Ende der Stunde packen dann auch alle gemeinsam an: Kinder, Eltern, Großeltern und die Trainerinnen sammeln gemeinsam die Bälle ein, stapeln Matten und tragen die Bänke wieder an ihre Plätze zurück. Sie versammeln sich noch einmal in der Mitte der Halle, legen ihre Hände aufeinander und jubeln sich gemeinsam zu.

Internet

kibez-ettlingen.de/inklusion